

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

72 (25.3.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554225](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Postauslieferung für einen Monat einfach 25 Pf., bei Selbstabholung 15 Pf., für sonstige auswärtige Abonnenten 20 Pf.; bei Weberscheinung entsprechender Rabatt. Wünschen Anzeigen aus kleineren als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach erster er berechnet. Reklamezelle 50 Pf.

— Redaktion und Haupt-Expeditio in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Aufschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —

Zillale in Heppens: Ullmenstraße 24. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Fr. 72.

Bant, Sonnabend den 25. März 1911.

Ein Vorstoß des Junkertums.

Bei der dritten Beratung des Staats, die am Donnerstag im preußischen Abgeordnetenhaus stattfand, sprachen die Konseriativen durch den Mund des Abg. Dr. v. Heydebrand der Regierung ihres Todes wegen ihrer Haltung zur elb- und lothringschen Verfassungsfrage aus. Diesem Vorstoß schlossen sich auch die Freikonservativen an, während das Zentrum es für das Klügste hielte, augenblicklich ein Urteil darüber nicht abzugeben. Interessant war es, daß der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg zu Beginn der Sitzung nicht in Hause anwesend war. Die Regierungsräte ließen ihn hören, er erschien aber erst nach der Rede des Generals Ledebur, der treffend die ganze Aktion der Konseriativen für ein wohlvorbereitetes Spektakel der preußischen Fronde gegen die Regierung dezeichnete. Endlich erhob sich Bethmann-Hollweg, um mit einer Energie, die er sonst vermieden hätte, die Haltung der Regierung gegenüber den Konseriativen zu verteidigen. Er stellte sich vollkommen auf den Boden derjenigen Anträge, die der Bundesrat der Reichstagskommission unterbreitete hat.

Dieser Vorstoß, den das preußische Junktum am Donnerstag im preußischen Dreiklassensaal unternahm, um die reichsständische Verfassungsreform zu vereiteln, hat wieder einmal mit erstaunlicher Deutlichkeit gezeigt, wer uns in Preußen-Deutschland regiert und wie wir regiert werden. Alle Schwächeren und Gedrechten, die dem elbständischen Entwurf anhafsten und ihn zu einem beinahe unauslöschlichen Objekt der parlamentarischen Beratung machen, haben in diesen neuesten Dreiklassensaaldebatten ihre Erklärung gefunden. Die Angst vor dem regierenden Junktum, dessen diktatorisches Auftreten im preußischen Landtag man auch an diesem Donnerstag wieder sinnvoll bewundern durfte, hindert die Reichsleitung, eine Lösung der reichsständischen Verfassungsfrage vorzunehmen, die auf die Dauer unvermeidlich ist, und die sie selbst vielleicht schon im Grunde ihres Herzens für die richtige hält.

Aber wenn auch Herr v. Bethmann-Hollweg mit der Ordnung der Staatsherrfrage, der Schaffung einer ländlichen Ersten Kammer, der Verhinderung des Wahlrechts zur Zweiten durch Stimmenrecht und Wohnglücklat, schließlich mit der rein absolutistischen Gestaltung oder vielmehr Unterordnung des parlamentarischen Budgetrechts dem Geiste jungerlicher Gewaltbeherrschung ein Jagdlandnis nach dem andern gemacht hat, ganz hat er damit die um Heydebrand und Zedtiz doch nicht bestreiten können.

In der Bewirkung von drei Bundesratsstimmen an Elbe-Vorholzungen, die nicht mitgezählt werden sollen, wenn sie für Preußen entscheiden, sehen die Junker eine Widerlung der Stellung Preußens im Reich, will sagen, ihrer Stellung. Sie sind Preußen, und Preußen ist sie; Sie haben das Herrenhaus, das Dreiklassensaal, die Verwaltung, das Militär in der Hand und regieren infolge dieser kolonialen Machstellung auch über die Regierung und die Krone. Der preußische Patriotismus, den sie zur Schau tragen, ist daher weiter nichts als brutaler Klassenegoismus; sie haben keine Achtung und keine Liebe für das wirkliche Preußen, dessen Bevölkerungswelt sie verschämt und unterdrücken. Und diese Leute, die nichts kennen als ihren Stolz und ihre Herrschaftsucht, denen die bloße Erwähnung von Volksfreiheit und Gleichberechtigung schon die Wit über die Lippen treibt, strecken gediebterlich den Arm nach dem deutschen Südwelt aus und fordern für diesen eine Verfassung, die noch ihrem Sinne ist!

Alles noch als Herr v. Heydebrand hat der freikonservative Herr v. Zedtiz ausgesprochen, was seiner Lippe auf dem Herzen brennt:

Wir laufen Gefahr, daß die elbständischen Stimmen im Bundesrat im Sinne süddeutscher demokratischer Tendenzen abgegeben werden. (Sehr richtig! rechts.) Mit dem Fortschreiten der Demokratie ist aber eine lebensfröhliche Monarchie nach preußischen und deutschen Muster unvereinbar. . . . Keine Konzession. Preußen muß die Vormacht bleiben!

Man darf einigermaßen gespannt darauf sein, ob man in süddeutschen bürgerlichen Kreisen so viel Selbstachtung verlieren wird, um gegen diese unverschämten Herausforderungen des preußischen Junktums Front zu machen. Ich ist es schon nicht mehr die Sozialdemokratie allein: alles, was von jenseits des Mainz kommt, wird ohne weiteres für politisch pestverdächtig erklärt. Auf die deutsche Reichsverfassung, die „preußische Vormacht“ nicht kennt, wird getreten, dem alten Rauhütergrundsatz „Macht geht vor Recht“, einschließlich und man erklärt: Wir haben zu befehlen, ihr habt zu gehorchen. Süddeutschland mit seiner gefährlichen „demokratischen Tendenz“ ist nur das Objekt der preußischen Junktropolitik.

Jetzt handelt es sich nicht mehr um eine Sache, die zwischen den Elßhäusern und der preußischen Regierung allein ausgetragen ist, jetzt steht die Partei „Elßhäuser gegen preußische Junker“ und ganz Süddeutschland und das ganze geliebte preußische Volk müssen zu den Elßhäusern stehen, denn es ist nicht mehr bloß die Sache der Reichslande, sondern ihre eigene Sache, um die gekämpft wird. In dem Mittelpunkt dieses Kampfes muß aber anstatt der elbständischen die noch viel wichtigeren preußischen Verfassungsfrage stehen.

Es ist ja Staatsrecht vollkommen richtig, daß die preußische Regierung für die Haltung, die sie im Bundesrat, also in der Reichsverfassung einnimmt, dem preußischen Landtag verantwortlich ist, und es ist nur zu wünschen, daß die süddeutschen Volksvertretungen in der Kontrolle ihrer Regierungen dieselbe Energie zeigen mögen, wie das preußische Reichsparlament. Der preußische Landtag über auf diese Weise einen übermächtigen Einfluß auf die Reichsverfassung aus, und die Frage, wie dieser Landtag zusammengebracht ist, wird dadurch eine Lebensfrage für das Reich und für alle deutschen Bundesstaaten.

Und da muß nun ganz offen gelagert werden: So wenig das formelle Recht des preußischen Landtags, seine Regierung zu kontrollieren, bestreiten werden soll, so sehr muß man lachlich die Dreistigkeit dieser Gesellschaft bewundern, die ganz Deutschland regieren will, obgleich sie selber längst auf den Scheindraht der Weltgesetzgebung gehört. Das Wahlrecht, dem die Junker ihre herkömmliche Stellung im Landtag verbannt, ist gezeichnet. Es ist an seine Wurzel gelegt, die — trotz feierlicher Versprechungen des Königs — durch schmugge Mandate einstweilen noch vereiterte Wahlrechtsform ist nicht mehr lange aufzuhalten. Die Elßhäuser könnten unter diesen Umständen keinen besseren Schadzug tun, als daß sie ihre Bereitwilligkeit erläutern, ihre eigene Verfassungsfrage bis nach der Lösung der brennenden preußischen Verfassungsfrage zu vertagen. Eher wird ja ohnehin nichts Rechtes kommen, eher wird man in ganz Deutschland nicht ansetzen können, als bis es der Wahlrechtsbewegung gelungen sein wird, in Preußen Ordnung zu schaffen!

Soll aber der Versuch der elbständischen Verfassungsreform weiter fortgesetzt werden, so ist für ihn jetzt weniger eine klare Situation geschaffen? Wie Herr v. Zedtiz muss auch der Reichstag sagen: „Keine Konzession!“

Keine Konzession an das übermächtige Junktum! Keine Konzession an preußisch-reaktionäre Tendenzen!

Politische Rundschau.

Bant, 24. März.

Der Aufstand des sozialdemokratischen Parteivorstandes

Wir berichteten bereits in voriger Nummer des Volksblattes kurz, daß der sozialdemokratische Parteivorstand 2000 M. Belohnung ausgesetzt hat zur Ergreifung desjenigen, der den Tod des Moabit-Arbeiters Hermann aus dem Gewissen hat. Der Aufstand hat folgenden Wortlaut:

Der Mord an den Arbeiter Hermann.

Die beiden großen Moabitler Krawallprojekte, die am 9. November 1910 und am 9. Januar 1911 vor dem Landgericht begannen und am 11. und 23. Januar mit der Verurteilung einer Anzahl Personen endeten, haben als gerichtlich festgestellte Tatfrage ergeben, daß ein sehr erheblicher Teil derjenigen Börgen im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sicherheit wirkenden Polizeihofen sich die größtmöglichen Exzepte und Robberien gegen Männer, Frauen und Kinder hat zugeschuldet kommen lassen.

Das Verhalten der betreffenden Beamten war der größte Hohn auf die ihnen zugeworfene Aufgabe, „Diener des Staates, Säulen der Ordnung und Gesetzmäßigkeit, Hüter von Sitte und Moral zu sein.“

Unter dem Druck des zahllosen Zeugenauflagens, von denen eine immer mehr als die andere die Polizeiorgane höchststark und brandmarkte, sah sich der im ersten Moabitler Krawallprojekt wütende Gerichtshof gezwungen, zu erläutern:

Es handelt sich nicht um vereinzelte Mängel von Beamten, sondern das Gericht hat die Überzeugung gewonnen, daß dies in einer größeren Anzahl von Fällen, insbesondere durch grundlose Bekleidungen und vielfach durch Schläge geschehen ist.“

Und einer der Vertreter der Angeklagten war in der Voge

festgestellt, daß von etwa 100 Zeugen — und die Gesamtzahl der

vernommnenen Zeugen ginge in die Hunderte —

218 einzelne Fälle von Misshandlungen und Brutalitäten aller Art beigelegt worden seien. Darunter waren viele Fälle, deren Kennt-

nahme jeden ehrerbietigen Menschen aus Jarn und Scham darüber

die Wit ins Angesicht treiben müßte, daß Beamte des Staates in Ausübung ihres Amtes sich solche Niederheiten und Gemeinheiten erlaubten. Man durfte erwarten, daß es im Interesse des Anklägers

ist, daß nach dem Urteil des Moabitgerichtes die Aufgabe

da, ohne Ansehen der Person Recht und Gerechtigkeit zu aden.

den berufenen Organen mit Aufleistung der nötigen Energie gelingen werde, die Uebelkeiten der Königszelle oder deren Raum für die Insassen in Möllingen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Mittel der 15 Pf., für konträre auswärtige Insassen 20 Pf. bei Weberscheinung entsprechender Rabatt. Wünschen Anzeigen aus kleineren als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach erster er berechnet. Reklamezelle 50 Pf.

— Mit — Sonntagsbeilage. —

Insetate die Königszelle oder deren Raum für die Insassen in Möllingen-

Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Mittel der 15 Pf., für konträre auswärtige Insassen 20 Pf. bei Weberscheinung entsprechender Rabatt. Wünschen Anzeigen aus kleineren als der Grundschrift gesetzt werden, so werden sie auch nach erster er berechnet. Reklamezelle 50 Pf.

—

Den berufenen Organen mit Aufleistung der nötigen Energie gelingen

werde, die Uebelkeiten in der aufgebauten Polizeimannschaft zu

ermitteln und zur Beantwortung zu ziehen. Aber obgleich seit

dem Schluß der Moabitler Krawallprojekte mehr als zwei Monate

vergangen sind, verfügt nicht, daß es der Staatsanwaltschaft gelang, auch nur einen der politischen Uebelkäfer ausfindig zu machen.

Was aber das Volk in seinen weitetesten Kreisen beunruhigen

und ans höchste empören muß, ist die Tatsache, daß es der Staatsanwaltschaft auch bis heute noch nicht gelungen ist,

die beiden Moabitern ausfindig zu machen, die am Abend

des 27. September den Arbeiter Hermann, den auf der Suche

nach seinem Sohn war, in der menschenleeren Wiesenstraße

überstießen und ihn daran mit ihren Stöbeln mißhandelten,

dag er völlig unschuldige Mann an den Folgen dieser

wichsigen Mißhandlung starb.

Der Moabitler der Staatsanwaltschaft veranlaßt uns, darüber in ihrem Versteck, die beiden Verdächtigen ausfindig zu machen, zu Hilfe zu kommen, und so erfahren wir, demjenigen

2000 Mark Belohnung

zu gewähren, der uns die erwähnten Verbrecher zu nennen oder

so genau zu bezeichnen vermag, daß ihre strafrechtliche Verfolzung möglich wird. Hierauf bezügliche Mitteilungen bitten wir an unser Parteibureau, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69 IV, gelangen zu lassen.

Berlin, den 22. März 1911.

Der Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bebel, Ebert, Grotewohl, Liebknecht, Müller, Plaum, Wiegand, Zinns.

Dieser Aufruf hat wie eine Bombe eingeschlagen.

Während v. Dogow sich entschuldigt, verlangen die Realisten nicht weniger als den ganzen Parteivorstand ins Gefängnis zu werfen.

Der Aufstand hat das Berliner Polizeipräsidium veranlaßt, eine Razzia in die Öffentlichkeit zu lancieren, in der

der Verjährungszeit, den Anschlag zu erwecken, als ob die Polizei aus sich heraus eifrig bemüht gewesen wäre, die unbekannten Moabiter zu entdecken. Der „Berliner Polizei-Münzmeister“ ist nämlich in der Lage, folgendes zu veröffentlichen:

„Wie wir hierzu erfahren, hat die Staatsanwaltschaft nicht nur in dem Halle Hermann, sondern auch in einer Anzahl anderer Fälle, in denen während des Moabitler Krawallprojektes die erforderlichen Ermittlungen in die Wege geleitet. Die Erhebungen gefasst haben sich sehr schwierig und sind bisher noch nicht ganz Abgeschloßt gelangt. Zu Beginn der nächsten Woche findet ein Termin statt, bei dem eine große Anzahl der Staatsanwaltschaft, die in Moabit während der Unruhen tätig gewesen sind, einander gegenübergestellt werden sollen.

Auf diese Weise soll verhext werden, ein klares Bild von den Vorgängen zu erhalten. Vielleicht dürfte es auf diese Weise gelingen, einen der Schuldigen zu finden.“

Auf der andern Seite läuft das bekannte Berliner Pfaffenblatt der „Reichsbote“ sehr lebhaft für seine politischen Schätzungen und er empfiehlt daher, man solle den Parteivorstand fürgewandt verbieten, und ihm den Prozeß machen, denn es müsse verhext werden, daß sich der Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei als Justiztribunal etabliert. Er schreibt:

Die richtige Antwort auf diese Attentate gegen unsere

Juillet wäre die Gefangenahme der Vorsitzenden, welche diesen Auftrag erlassen haben . . . In dieses Nest hätte die Regierung schon längst mit jeder Hand hineingreifen sollen, statt sich mit den von dort irregulierten, verhetzten Arbeitern herumzuwälzen . . . Das ist nun der Vorsitz der Sozialdemokratie für diese rücksichtsvolle Behandlung der Krawallgegenen, daß sie die einzelnen Fällen aus dem Ganzen herausnehmen und sie in aufrechterhaltender Weise für diese Zwecke ausnutzen. Diesem Gebaren sollte folgen, daß die Regierung dadurch ein Ende machen, daß sie durch die Festnahme dieses Vorstandes endlich eine gründliche Untersuchung über die Beteiligung derjenigen Personen an der Verhextung des Volkes in der sozialdemokratischen Presse und in Vereinen herzustellen sucht.

Man könnte verhext sein, diesen Erfolg als die Folge einer Erreichung eines altherühmlichen Erfolges oder eines sonstigen

krankhaften Erregungszustandes zu betrachten und aufselbst

dieselbe zu legen. Ein Mensch, der weder betrüben noch verhext ist, so könnte man sich sagen, wird doch nicht die Einführung von Leuten verlangen, zu deren Verhaftung

nicht der geringste rechtliche Grund vorliegt. Eine solche

Auflösung wäre jedoch völlig verfehlt. Was der „Reichsbote“ fördert, ist ein typisches Dokument kontrariver

Gestaltung als der einzigen wirklich anarchistischen, jedes

Recht mit Hohngelächter negierenden Gestaltung, die in

Deutschland parteimäßig vertreten wird. „Nehmen Sie zehn

Männer und schicken Sie den Reichstag!“ lädt Herr von



VARIETE THEATER ADÖFER

Sonnabend den 25. März
u. Sonntag den 26. März
nachm. 4 Uhr:
Extra arrangierte
Kinder-Vorstellungen
bei halben Preisen.



Konsul der Affe
soll und muß jedes
Kind sehen.
Vollständiges Programm!

Eintrittskarten sind schon von
heute ab an der Kasse zu haben.

Abends 8 Uhr:
Große Gala-Vorstellung

Ab heute:
Neue Burlesken.
1. Ein tapferer Soldat.
2. Ein kräftiger Junge.

Heute Freitag:
Nichtraucher-Abend

Restaurant Zur Perle
Bremer Straße 15.

Freitag, Sonnabend, Sonntag:
Bockbierfest

Es lädt freundlich ein
Gustav Müller.

I.O.G.T., Neuender Glück

Sonntag den 26. März
in den Räumen des Neuenden Hof.
(G. Müller)

Feier des 1. Stiftungstestes
verbunden mit Theater und Ball.

Raffendöffnung 6.30 Uhr.
Ausgang präzise 7 Uhr.

Freunde und Söhne sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Pflanz-Schalotten
Große Bohnen
Gemüse-Samen
Blumen-Samen
empfiehlt

J. H. Cassens

Bant, Peterstr. 42, Schoar.

Billetblocks bei Paul Hing & Co.

Dauerhafte Schuhwaren

für Haus und Strasse
für die Arbeit, für den Feiertag.

Bewährte Arbeitsstiefel für Herren
aus kräftigem Rindleder, genagelt,
Schnür oder Zug 4.25 4.90
Schnalle

Strapazierbare Straßenstiefel für Herren
aus echtem Boxcalfleder,
Schnür, Zug oder Schnalle 8.90
durchweg nur

Elegante Feiertagsstiefel f. Herren
fa. Boxcalf oder Chevreaux, in allen
neuzeitigen Formen, auf Rand 10.50
gedopelt

Praktische Alltagsstiefel f. Damen
aus gutem Horse-Chevreux in 6.90
allen Ausführungen

In. Boxcalf- oder Chevreaux-Damen-
stiefel, schlank und amerikanische
Formen, alle Ausführungen 8.90
Paar

Hübsche Leder-Hausschuhe für
Damen mit Lederkappe und Leder-
absatzfleck, sehr billig 2.35
Paar

Extra kräftige Leder-Hausschuhe
f. Herren, echtes Ziegenleder,
Lederkappe u. Lederbandsohle 4.50

Für die Schuljugend: Wildlederstiefel,
genagelt, durchweg Lederver-
arbeitung, Grösse 31/35 27/30 25/26
4.90 4.25 3.50

Für die Konfirmanden: **In. Boxcalf-Stiefel** 7.90

Gärtner

Marktstrasse 24.

Gökerstrasse 4.

Rüstringen - Wilhelmshaven.

Oeffentl. politische Versammlung

Mittwoch den 29. März, abends 8.30 Uhr

im Tivoli (Sadewasser) zu Heppens.

Tagesordnung: Politische Zeitfragen und die nächsten Reichstagswahlen.

Referentin:

Frau Klara Zetkin, Redakteurin der Gleichheit.

Nach dem Referate: Freie Aussprache.

Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlich eingeladen. Die Arbeiterchaft wird erachtet, für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung, namentlich auch unter den Frauen, rührig zu agitieren. Keiner fehle!

Der Einberufer: Ad. Schulz, Bant, Peterstraße 22.

Sozialdem. Wahlverein | Großherz. Baugewerk- u. Maschinenbauschule Varel i.O. Einswarden.

Mittwoch den 29. März ct.,
abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung in Roths Saal (Tivoli).

Tages-Ordnung:

1. 40 Jahre Deutsches Reich.
- Referent: W. Barth, Redakteur der Volksstimme, Bremen.
2. Kommunales.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Um pünktliches Erscheinen bitte

Der Vorstand.

Preiswert zu verkaufen

eine 1½-schlafige solt neue Bett-
stelle mit Spiralfedernmatratze und
Rücken, eine Hängelampe f. Stube.
Bant, Börsenstr. 31, 1. Et. r.

Das Sommer-Semester beginnt am 24. April. Programm u. Auskunft kostenlos.

Montag den 27. März, abends 8½ Uhr

im Tivoli zu Emden.

Tagesordnung: Christentum, Staat und Kirche

— nach Ibsens „Brand“.

Referent: Herr Pastor E. Felden,

Pfarre an der Martinikirche in Bremen. — Freie Aussprache.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben. Zu recht zahlreichem Erscheinen lädt freundlich ein

Der Einberufer.

W. A.

Sonnabend 8½ Uhr:
bei Schönbeck.



Sonnabend den 25. März,
abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung
im Colosseum zu Bant.

Tagesordnung:
1. Erbung und Aufnahmen,
2. Bericht vom Kreistagtag,
3. Abreise vom Masenball,
4. Verschiedenes.

Die Mitglieder, Damen und Jungs
zulande werden erlaubt, plünktlich und
zähneknirschend zu erscheinen.

Der Vorstand.



Zur Gründung eines Zither-Klubs

werden Interessenten gebeten, sich im
Kaiser-Wilhelm-Saal, Bismarckstr. 67
in einer dort ausliegenden Liste einzutragen zu wollen.

Achtung!

Zwecks Gründung eines
Schleissen-Vereins

ditten wie die Landsleute am
Sonnabend den 25. März,
abends 8½ Uhr:
im Restaurant „Zur Börse“ M.
Gezendorff am Bantener Marktplatz
zu erscheinen.

Mehrere Schleifer.

Norden.

Alle Genossen und Gewerkschafts-
kollegen, welche sich für die Grün-
dung eines

Diskutier-Klubs

interessieren, werden erachtet, sich am
Montag den 27. März,
abends 8 Uhr:
bei Walter in Eel einzufinden.

Unterstütz.-Verein Schortens.

Sonntag den 26. März,
abends 8 Uhr

General-Versammlung

bei Joh.

Um vollzähliges Erscheinen zu
sicher

Der Vorstand.

Colosseum :: Bant.

Hente Freitag abend:

Grosser öffentl. Ball

Es lädt freundlich ein

H. Sussbauer.

Freiwillige Feuerwehr Einswarden.



Nachruf.

Infolge eines Unglücksfalls
verstarb heute plötzlich unser
aktives Mitglied

Heinrich Thieling

Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

Der Vorstand.

Der Zeitpunkt der Beerdigung
wird noch bekannt gegeben.



Dabei ergeben sich vielfach Konflikte mit den Bürgern, die aus der billigen Rinderzucht meistlich hohe Brüder heranführen möchten. Ein Platz soll nicht nur den geplanten Rinderherden Platz geben, der die Regierung bestens gäbe. — Schonungslosigkeit ist in den Kolonien wohl zu verhindern, dafür hat nun gegenwärtig die Einsicht schlechter Kunstgewerbe. Wie werden auf diese Punkte immer wieder hinzuwirken, um das Bürgertum zu bedienen? Um Arbeitsschafft für die Bürgertum zu erhalten, wenn die Regierung Arbeitsschafft für die Bürgertum zu erhalten.

Imangnahmen gegen die Regierung

an Herr Müller präs. die Humanität des modernen Regimes. Aber über die Kritik kommt wegen Verfallens der Arbeit drei Monate Arbeit verhindert werden. (Herr, hört! b. d. Soz.) Die Schuldhaftigkeit des Eingehenden wird festgestellt. Das Abwenden von Arbeitsstätten wird erschwert. Was ist sogar so weit gegangen, daß die Bevölkerung reagiert für die Arbeit einzutreten. Die Bürgertum sind diese Blöden, die gezwungen sind, die Weinen zu arbeiten. Zu dieser Verflamungspolitik gehört auch, daß in den Kolonien noch nach

Noten geprägt werden.

Der Staatssekretär will dieses Vergehen logar jeden Weinen überzeugen. (Herr, hört! b. d. Soz.) Ein Oberhaupt, das das Amtshausung für unzählige Erfüllte, wurde von der Verwaltung platt besauert. Das Prinzip sei erstaunt, daß es sich in angesetzten Szenen bewege. — Was sind angemessene Wrenzen? Der Staatssekretär mag ihnen eine regelrechte Prügelordnung erläutern. Die Händelung in unseren Kolonien ist direkt eine Schande, die bedeutet direkt einen Rückfall in die Barbarei vergangener Jahrhunderte, wenn Regierungen wegen Diktat noch so am Tage von Weinen gehängt werden. (Beschluß b. d. Soz.) 25. Februar: Sozialdemokraten protestieren mit aller Entschiedenheit dagegen, daß der Salzgitter als eine Art wirtschaftliche Kultur dargestellt wird. (Gemeiner Besitz b. d. Soz.) Am Samstag protestiert man nicht mehr die eingezogenen, dafür aber die dänischen Städte. Wir Sozialdemokraten schenken diese Prügelstrafe ab. (Ved. Bef. b. d. Soz.)

Staatssekretär v. Lindenuis: Wir hören, vom 1. April ab die militärische Belohnung bearbeiten zu können. Ich freue mich über die nachdrückliche Ausnahme des Kolonialstaats.

Die Baumwollarbeit schließen wir nach Möglichkeit ein. Der Justiz bei der Armeen Eisenbahn u. Koppel ist von den Käfern angesessen worden. Wir behandeln die Eingehenden human, aber Reinheitsforderungen können wir nicht mit Nachahmungen anstellen. (Steuere b. d. Bützert, Parteien)

Die Bützert schließt.

Das Gesetz des Staatssekretärs wird bewilligt, ebenso der Rest des Gesetzes des Kolonialstaats.

Die Güte der einzelnen Kolonien werden auf Freitag 1 Uhr vertragt.

Schluß 5 Uhr.

Oldenburgischer Landtag.

21. Plenarsitzung vom Donnerstag, 23. März 1911.

Weiterberatung des Bevölkerungsgesetzes für den Polizeidienst. Die Debatte wird beim Tisch „Weltanschauungen“ fortgesetzt. Den Anträgen des Ausschusses in den einzelnen Geschäftsaufstellungen, nämlich auf die Erhöhung des Grundgebetes für die untersten Gehaltsstufen (Wörter, Wörter mehr), wird zugestimmt. Die Regierung erklärt, daß zweite Lesung sich Abänderungsanträgen in allen Fällen widersetzt.

Es folgt eine nach die Beratung über den Antrag 1, die Gehälter niedriger Beamten, welche mit den verfügbaren Mitteln entsprechend und nach Gewicht zu erhöhen, bis die preußische Bevölkerungsgesetz einheitliches Wohnungsgeldschiff verordnet wird.

Ab. Dröver 1: Der Antrag ist ursprünglich veranlaßt worden aus den Reaktionen der Beamtenkollektiv, die eine Erhöhung der oldenburgischen Beamten mit den preußischen wünschten. Der Ausschuss in seiner Würde hat lediglich den Antrag in veränderte, komprimierte Weise gestellt. Von einer Belohnung der Generalschule keine keine Rede sein. Es sollte nur eine allmähliche Aufhebung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel vorgenommen werden, was vom Oberbeamten vorhanden sind. Das ist die Absicht des Antrages. Die Würde der Beamten, wie sie der Antrag erfordert, sind durchaus berechtigt. Nicht nur die Leistungen sind gleicher, sondern auch die Leistungserwartungen sind mit Preußen gleich. Die Bevölkerungsgesetze werden nicht ausreichend sein. Der Grund liegt in dem Widerspruch der Zeit und in den Lebensverhältnissen, die jetzt 20 Jahren erheblich getrieben haben. In der Bevölkerung lebt darunter. Das ist eine Mängel nicht erfahrbare sind, ist klar, kann man ohne Steuererhöhung nicht auskommen. Über die Mängel wird doch der Antrag, daß mit der Zeit ein Mängelloses der Antrags möglich ist. Sie geht davon aus, daß die Einnahmen aus der Vermögens- und Einkommenssteuer und der Einkommensteuer steigen werden. Außerdem könnten andere Ausgaben eingeschränkt werden. Es könnte nur empfohlen, den Antrag anzunehmen und er beantragt namentliche Zustimmung.

Abg. Hödder: Niemand wird berechtigte Erhöhungen der Beamtengehälter ablehnen. Dennoch bedauert er, daß dieser Antrag gestellt ist, wo der Ausschuss soviel schon über die Vorlage hinausgegangen ist. Mit diesem Antrage geht man über die preußischen Sozialen hinaus. Es ist nicht Sache des Landtages, die Regierung aufzufordern, mit erhöhten Forderungen zu kommen. Weitere Kreise der Bevölkerung werden das nicht verstehen. Die Leistungserwartungen seien nicht so hoch. Er stelle fest, daß Preußen und das Reich geradezu einen Verteilung und die Gehaltsförderung gefallen haben, worum braucht er nicht zu sagen. Er schlägt den Antrag abzulehnen.

Abg. Hödder: Es schlägt ihm den an. In ihrer Zeit habe der Landtag viermal die Beamtengehälter erhöht. Wenn die Leistungserwartungen um 30 Proz. höher geworden, so die Gehälter um 30 Prozent.

Abg. Gelsdorff weiß darauf hin, daß Abg. Dröver gesagt habe, viele Beamten kommen mit ihrem Gehalt zu kurz. Dieser gegenüber betont er, daß auch viele Beamte mit einem Einkommen nicht auskommen. Die Beamten habe keinen Einkommen, die produktiven Stände nicht. Deshalb steht sich die Beamte besser. Die Bevölkerungsbewegung kann den Beamten nur finanziell gefährdet. — Abg. Dröver: Das ist sicherlich unverständlich, aber es entsteht einen Bereich, wenn man gesagt, die Einnahmen werden hierher dann aber auch die Ausgaben für Aufzugsgebühren. Es ist gelöst worden, die Beamten wollen unter Umständen politische Rechte haben (Gesetz). Er glaubt das nicht. Aber selbst, wenn es eintrete, steht er das nicht und sei gegen den Antrag.

Finanzminister Kuhfuss: Obwohl er den Beamten alles gäbe, hat er den Augenblick nicht für richtig, den Beamten zu sagen, wir mögen mehr haben. Das sollte man der Regierung überlassen, mit kleinen Anträgen zu kommen, wenn es die Finanzlage gestattet. Für jetzt hat er den Antrag geradezu für falsch urteilt. Das ist kein Grund für den Standpunkt gestanden haben. Es ist jedoch die Worte des Ministers, wogen ihn, einiges zu sagen. Nur legt eine Weise milde man die Ungleichheiten der oldenburgischen Beamten gegenüber den preußischen ab. Soll es durch Leistungszulagen oder Wohnungsgeldschiff. Da die Regierung früher selbst auf dem Standpunkt gestanden habe, ein Wohnungsgeldschiff wäre richtig, so könne sie es doch nur lieb sein, wenn jetzt der Beruf dazu genutzt werde. An den Grenzen des Landes breiten tatsächlich große Ungleichheiten, die Beamten müssen entschädigt werden. Er bitte, den Antrag anzunehmen.

Finanzminister Kuhfuss: Gewiß habe die Regierung die Wohnungsgeldschiff als besser als eine Gehaltsförderung vor geschlagen. Auf dem Standpunkt steht sie jedoch. Sie ist aber die Verständigung mit dem Landtag auf Grund dieser Vorlage erfolgt. Einige Mitglieder zu beteiligen, wie vielleicht befürworten hohe Kosten wie in Hannover usw., können unter Umständen später berücksichtigt werden.

Abg. Uhldorn-Hartmann: Bitte den Antrag abzulehnen. In der Abstimmung wird der Antrag mit 27 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Hier den Antrag stimmen: Graage, Grude, Hellmann, Hug, Meyer, Schulz, Uhldorn-Osterburg, Dutthoff, Dröver 1.

Zweite Lesung des Bürgertreter Schulgesetzes.

Abg. Roth beantragt, daß bei dem 1. 1. besteht Zusammenlegung des Bürgertreter Schulgesetzes mit „der Landesabteilung.“ Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Moix beantragt, das Schuljahr von Mai auf Juli zu versetzen. — Der Antrag wird zurückgezogen.

Abg. Moix beantragt zu der Regelung der äußeren Schulnacht durch den Gesetzlichen, daß er von der Selbstverantwortlichkeit des Schulhauses und den Schülern gesetzliche Sachen Kenntnis zu nehmen hat. — Die Regierung beantragt dazu, dieuelle Fassung auch für Bürgertreter anzunehmen, wie sie für Südbad beschlossen ist.

Abg. May begründet seine Meinung und meint, daß es den Bürgertretern sehr schwer möge, wenn ihnen abgenommen wird, die Todes der Schülern anzusehen, wo ihnen doch verboten ist, auf dem Innern der Hölle Kenntnis zu nehmen.

Der Bürgertreterantrag wird mit 18 gegen 12 Stimmen angenommen.

Abg. Moix beantragt weiter: der Vorstand des Schulhauses über die Geschäftsabschlüsse aus und unterzeichnet die Ausstellung.

Die Bützert beantragt, die Ablehnung, da die Gemeindeordnung sagt, was gemeint ist.

Abg. May spricht sich für den Antrag Moix aus, der nicht nur meint, sondern ausdrückt, was gesagt sein soll.

Der Antrag Moix wird abgelehnt.

Abg. Dröver 1 hat den Antrag gestellt, daß erst bei 25 Schülern einer anderen Ausbildung, wenn der 20 Schülern eine belobte Konfessionsschule zu errichten. Abg. Dröver hat vier eine Anregung des heimlichen Abg. Uhldorn-Osterburg zur ersten Lesung aufgegriffen. Der Antrag wird abgelehnt, da dieser eine bedeutende Veränderung darstellt.

In der ersten Lesung ist bestimmt, daß die Alterszulagen vom Staat getragen werden. Die Regierung beantragt die Streichung dieses Bürgertreter. Der Antrag wird abgelehnt und das Gesetz im Gangen angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie.

Bevölkerungsgesetz, dritt. Organisation der Eisenbahn-Verwaltung. Sekretärat Abg. Moix bezogt sich im allgemeinen auf den Bericht. Obwohl festgestellt wurde, daß 72 Beamtentypen vorhanden seien, ging es doch nicht an, Joden zu mindern. Es geht aber der Regierung anheim, daß der wahren Ehrenabilität zu tun. Die Bevölkerung der Eisenbahnen bestimmt. Man habe sich auch mit einer Nominierung der Arbeiter befleckt. Die Regierung habe erklärt, eine Herausstellung einer Gehaltsgruppe ginge nicht an. Es steht alleine, alleine, eine Nominierung der Eisenbahn-Verwaltung, die die offiziellen Anträge anzunehmen.

Unter den Anträgen, die von besonderer Bedeutung sind, ist ein Antrag, der die Regierung ermächtigt, den Bahnhofsgebäuden und Börsen, welche bei ihrer Anstellung nicht die Besitzschaftung ob der den Rangkreis und Weinhändlern zuteil geworden ist, innerhalb vorübergehend eine Erhöhung ihres Gehalts einzuführen, eine einmalige personalfeste Juluge bis zu 100 M. zu gewähren.

Der Regierungswirtz Stein spricht sich gegen den Antrag aus.

Abg. Meyer als Berichterstatter empfiehlt die Annahme und bezicht sich auf die diesbezüglichen Paragraphen.

Der Antrag wird angenommen.

Eine Reihe weiterer Anträge verlangt die Erhöhung der Julugebühren der unteren Beamtenklassen in Übereinstimmung mit dem Bevölkerungsgesetz für den Zuwachs.

Die übrigen Anträge des Ausschusses werden fast debattlos angenommen.

Die Bevölkerungsgesetz und damit hantlich in erster Lesung erledigt.

Nächste Plenarsitzung Mittwoch.

Parteinaachrichten.

Wegen Verunsicherung hatte sich Genosse Richard Wagner, Verantwortlicher des Braunschweiger Volksfreundes, vor dem Landgericht in Braunschweig zu verantworten. Im November 1910 veröffentlichte unser Braunschweiger Blatt die Namen der Arbeitswilligen der St. Anna Zeiter. U. Windemann. Der Oberwachtmeister Schulz veranlaßte darauf die Arbeitswilligen zu einem Strafgericht; in der Verhandlung befandten die meisten, sie hätten sich nicht beleidigt gefühlt. Die Strafammer erkannte auf losenlose Freispruch; selbst der Amtsgericht gab zu, daß keine Verurteilung im Sinne des Gewerbeordnung vorliege.

Prekroez. Vor dem Landgericht in Altenburg hatte sich am Dienstag Genosse Dröver, Verantwortlicher der Altenburger Volkszeitung wegen angeblicher Beleidigung eines Hilfsvorsteher des Reichsdamms in Schmölln, Heinrich, verantworten. In der Altenburger Volkszeitung hielt es in einer Notiz aus Schmölln, eine Frau habe ihren Gatten beim Ehebruch überschaut. Obgleich die Notiz auch nicht einen einzigen Namen genannt hatte, fühlte sich Heinrich beleidigt. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Haftstrafe; die Öffentlichkeit zeigte von „gemeiner und ehrlose Geißelung“. Außerdem verlangte der Staatsanwalt für den angeklagten Redakteur — Verleumdung der bürgerlichen Ehrengilde auf die Dauer von drei Jahren!! Das Landgericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. Gegen das unverhältnismäßige Urteil wird Revision eingeleitet.

Wegen Rüttigung und Beleidigung auf Gründen des § 153 der Gewerbeordnung hatte sich fälschlich Genosse Behrend, Verantwortlicher der „Erfurter Tribune“, vor der Erfurter Strafkammer zu verantworten. In einem Situationstheatr über einen Streit waren die Namen von vier „Rauschern“ genannt worden, von denen einer Strafantrag stellte. Da die Beweisaufnahme ergab, daß der Streit bereits beendet war, als die Notiz erschien, lag keine „Rüttigung“ vor. Der Richter hatte sich erst auf Jure des Amtsgerichts befehligt, der ihm zu seinem Gedenken hatte. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis; eine Beleidigung von Arbeitswilligen erforderte eine besonders harte Sühne. Das Gericht erkannte den Antrag gemäß auf vier Wochen Gefängnis. Das Wort „Rauschern“ sei mit „Streitbrecher“ gleichbedeutend und also eine schwere Beleidigung. — Gegen das Urteil ist Revision eingeleitet.

Aus dem Lande.

Barel, 24. März.

Aus dem Stadtrat. In gemeinschaftlicher Sitzung mit dem Vorstand der Realschule wurde die Anstellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers beschlossen. Für die durch

den Tod des Oberlehrers Wilschke frei gewordene Stelle hat sich kein Erzog finden lassen. In dem Sommerhalbjahr soll nun der Unterricht durch einen Lehrer aus dem Landeskonsortium erteilt werden und hofft man, durch einen geeigneten Kraft zu gewinnen. Da die Lehrerin Wilschke noch immer in der Hölle befindet und vorausichtlich noch längere Zeit verbleiben muß, wurden weitere Vertreterstellen bewilligt. — In der darauf folgenden Sitzung des Stadtrats wurde dem Gründungsverein zur Verbesserung der Höllestraße bei dem Grundstück des Landwirts Hünigen zugestimmt. — Zur Anstellung einer Anzahl Lehrer für die Realen wurden 600 M. bewilligt. — Der Aufnahme der Realen wurde 200 M. bewilligt. — Der Aufnahme einer Anzahl für die Pfarrkirche des Schwelwes wurde in zweiter Lesung zugestimmt. Der Beschluß der ersten Lesung war ordnungsgemäß ausgelegen und sind Einwendungen nicht gemacht. — Zu dem Punkt „Beleidigungsfällen“ waren die Elektrizitätsgesellschaft in Berlin“ waren die Vertreter des Elektrizitätswerkes und Direktor Schüling einig. — Der Vertreter des Elektrizitätswerkes Dr. Marjetz legte seinen Standpunkt und das Angerod noch einmal eingehend klar, dabei betonte, daß die Gesellschaft ihr Möglichstes getan habe, um der Stadt entgegen zu kommen. Ein weiteres Entgegenkommen sei unmöglich. Direktor Schüling ging, nachdem die Vertreter des Elektrizitätswerkes den Schwungsaal verlassen hatten, als Ratgeber der Stadt hinzugezogen. Der Vertreter des Elektrizitätswerkes Dr. Marjetz legte seinen Standpunkt und das Angerod noch einmal eingehend klar, dabei betonte, daß die Gesellschaft ihr Möglichstes getan habe, um der Stadt entgegen zu kommen.

Ein Konzert der Vareler Stadtkapelle wird am Sonnabend und Sonntag abend im Lindenhof veranstaltet, worauf auch hier hingewiesen werden soll.

Oldenburg, 24. März.

Eine Plenarsitzung des Landtages findet am Mittwoch den 29. März, vormittags 10 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Vorlage der Staatsregierung, die Bewilligung von 40000 M. als Zuschuß für die Errichtung eines Erholungsheims für erholungsbefähigte Eisenbahner.

Delmenhorst, 24. März.

Die diesjährige Mafseier soll ein Beiblatt der Parteidokumentation folgen am Montag den 1. Mai durch Mafseier, Morgenpostergang, Abenddemonstration und Ball gefeiert werden. Alles weitere wird noch bekannt gegeben. Die Gewerkschaften und Arbeitervereine werden erwartet, um Sonntag den 30. April, dem Tage vor der Mafseier, keine Versammlungen zu treffen.

Das der Partei ausgeschlossen wurde auf Grund des § 23 des sozialdemokratischen Parteidokumentes der Thürer und sächsische Mafseier der hiesigen Wagenfabrik E. Bär, weil dieselbe Arbeitswillige bedient, angeworben und gebraucht und Anwendung von Vorarbeiternoten anzuwenden verucht hat.

Ein Einbruchversuch wurde in vorletzter Nacht im Hause des Herrn Holzhausen, Bremen, Straße, vor drei Personen unternommen. Diebstahl wurde jedoch jedoch von den Mafseier überwacht. Während es einem gelang, zu entkommen, wurden zwei festgenommen. — Von den nationalen Mafseier, die dem Schneidermeister Hoyer einen Sohn machten und für einige hundert Mark Antzugsteife und farbige Herrengarderobe mitnahmen, ist einer im nahen Hasberg verhaftet worden, als er dort eine Ladenfesse auszubauen wollte. Der Herr hatte die bei Schneidermeister Hoyer entwendete Garderobe zum Teil gleich angezogen und schaute so ganz nobel aus. Ob er seine Komplizen verraten wird, steht noch dahin.

Der Gesangverein Harmonie hält am Sonntag den 26. d. M. sein Sitzungsfest, bestehend in Gesangsaufführungen, Preiswettbewerb, und Ball, im Lokale des Wirts Sittke ab. Karten sind an der Kasse zu haben.

Nordenham, 24. März.

Die Frühjahrskontrollversammlungen finden statt in der „Union“ a) am 25. April, nachmittags 2½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1898 bis einschl. 1902; b) am 26. April, vormittags 10½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1903 bis einschl. 1907 und sämtliche gesetzlich Pflichtigen Offiziere; c) am 26. April, nachmittags 2½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1908 bis einschl. 1911 und alle Erholungssoldaten.

Der Arbeiter-Rababverein „Nordwest“ für Nordenham, Emswarden und Umgegend begeht Sonntag den 26. März im Lokale des Herrn G. Bitter im „Rütinger Hof“ in Ahrens sein dreißigjähriges Winterfest, bestehend in Konzert, Aufführungen und Ballspiel. Die organisierte Arbeiterschaft wolle durch guten Besuch das Fest unterstützen.

Emswarden, 24. März.

Die Frühjahrskontrollversammlungen finden statt im Gasthaus zum Goldenen Löwen a) am 27. April, vor mittags 11 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1898 bis einschl. 1905 und sämtliche gesetzlich Pflichtigen Offiziere; b) am 27. April, nachmittags 2½ Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1906 bis einschl. 1911 und alle Erholungssoldaten.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag früh auf der Freiheitlichen Meile. Auf dem zur Probe fertiggestellten Hochdampfer „Wilmstedt“ sollte in den Laderaum ein Ballen hinabgelassen werden. Durch Bruch der Kette oder durch einen sonstigen ungünstlichen Zufall stürzte der Ballen ab und traf den Arbeiter Thieling auf den Kopf. Der Tod trat alsbald ein. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit zwei unmündigen Kindern.



Schlau wie ein Fuchs

muß man heutzutage sein, wenn man aus den tausenderlei Dingen, die angepriesen werden, das wirklich Gute herausfinden will. Beim Malzhafe ist jedes Suchen überflüssig, denn es gibt — Kathreiners Malzkaffee, der schon seit 20 Jahren als bestes Erzeugnis sich überall bewährt hat. Seine Vorteile sind: Unschädlichkeit, kräftiges Aroma und Billigkeit!

In letzter Zeit wird verlucht, beim Publikum Nachahmungen oder auch solche ausgewogenen Malzhafe einzubringen. Zwischen dienen „Malzhafe“ und dem echten Kathreiners Malzhafe ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Man beachte deshalb: Nur die geschlossenen Pakete mit Bild des Pfarrer Kneipp enthalten Kathreiners Malzhafe!

(Der Gehalt macht's!)

Am Sonnabend den 25. März er.

ist in der Genossenschaftsstraße und in sämtlichen Straßen südlich der Eisenbahn von mittags 12 bis nachmittags 5 Uhr unsere

Wasserleitung gesperrt. Wasserwerk Rüstringen.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundenschaft teile mit, daß ich mein Geschäft von Wilhelmshavener Str. 7 nach

Marktstrasse 12 ::

verlegt habe, und zeige hiermit gleichzeitig die

Ausstellung der Sommer-Neuheiten

an. Bitte die geehrten Damen, dass mir bisher geschenkte Vertrauen auch für mein neues Geschäft übertragen zu wollen und bitte zugleich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

El. Essmeier.

Ausschneiden! Ein halbes Jahr Garantie.

**** Grammophon-Reparaturen! ****

Dielebuden von 1 bis 3.50 M., je nach Größe, Schalldosen, welche filtern, werden gut repariert. Auf Reparaturen kann gewartet werden. Beste Spezialwerkstatt am Blaue. — Willigte Beugequelle aller Instrumente. Schallplatten 0.95, 1.50, 2, 2.50, 3 M. Größte Auswahl, neueste Schlager. Musikinstrumenten-Fabrikation, Marktstraße 26a.

G. Leubner, Marktstraße 26a.

Männer-Gesangverein Harmonie, Delmenhorst.

Sonntag den 26. März, nachm. 5 Uhr
im Oldenburger Hof (M. Sittke):

II. Stiftungs-Fest

teilnehmend in Gesangsvorführungen, Ball u. Preisstechen.
Herren-Raten im Vorverkauf 60 Pfennig, an der Kasse 75 Pf.,
Damen-Raten 20 Pf. Hierzu haben freundl. ein
M. Sittke. **Der Vorstand.**

Gewerkschaftskartell Brake.

Zu unserm am 20. u. 21. Mai
neben der Vereinigung stattfindenden
Gewerkschafts-Fest
find noch Budenplätze zu vergeben.
Angebote bis zum 1. April an Galt-
wirt **D. Decker**, Brake, erbeten.

Der Vorstand.

Wegen Plakatmangel

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise
mehrere Stuben- und Küchenmöbel,
neue und gebrauchte Sofasätze, gebt.
Kommoden, Kleiderschränke, 1, 1 1/2,
und Zahl. Bettstellen mit Matratzen,
Decken, Küchenmöbeln u. Stühle,
Säulenspiegel mit Trumeau, Spiegel-
spiegel und verschied. andere Möbel.
Wilh. Koch, Bant,
Peterstraße 24.

Junge Lehrerin

sucht zum 20. April Person in der
Nähe der Höheren Mädchenschule.
Offertern mit Preisangabe unter
L. K. 212 an die Exp. d. St. erh.

2 Bettstellen

m. Matratzen, 2 Daunenbetten, Spiegel
mit Stützen, Spiegel mit Schranken,
Sofasatz, Plüschesofa, Stühle, Bettdecken,
alte neu, billig zu verkaufen.
Heppens, Friederikenstr. 35, u. r.

Der geehrte Anwohner

die ergebene Anzeige, daß ich von
nächster Sonnabend an, jeden Markt-
tag in Bant mit meiner

Samen-Handlung

dort anwende bin und bitte ich, bei
Bedarf sich meiner gütigst erinnern
zu wollen. Achtungsvoll

W. Stephan

Gärtner aus Jever.
NB. Große Bohnen, Erbsen
und Schalotten sind durch Wiesen-
sojaom, und lohnt es sich, hierzu den
Bedarf frühzeitig zu bestellen. D. O.

Wäsche

kauften Sie gut u. billig bei

Martha Kappelhoff

Ecke Deich- u. Roonstr.

Oldenburg.

Uuegteltliche Auskunft
in Sachen der sozialen Versicherungs-
gelehrte, Gewerbebericht &c.

Karl Heitmann, Eleustr. 8b.

Herren- u. Damen-Fahrrad
billig zu verkaufen.
Friederikenstr. 35, u. r.

Guterhaltene Nähmaschine

zu verkaufen. Preis 15 Mark.
Roonstr. 56, 1 Tr. r.

Zum Waschen od. Reinmachen

empfiehlt sich
Frau Günther, Bant, Werkstr. 5.

1 1/2 schlafende Bettstelle

mit Matratze u. Rüsen billig zu ver-
kaufen. Münsterstr. 44, 1. Eig. l.

Gebr. Herrenrad

sehr billig zu erhalten.

Grenzstr. 37 (Buchhandlung)

Herrenrad

sehr billig zu verkaufen.

Wollmühlestr. 23, u. l.

Beschäftigung

irgendwelcher Art sucht ein Familien-
vater, der seit 10 Wochen ohne Be-
schäftigung ist. Walter Schmidt,

Kopperhöfen, Tel. Biomarktstr. 32.

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-
gliedern unsere

Der Vorstand.

Sparkasse

zur fleissigen Benutzung.

Einlagen werden mit 4 Proz.
verzinst. Täglich geöffnet vorm.
von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr, nachm.
von 3 1/2 bis 5 Uhr.

Der Vorstand.

Bunte Bohnen 1 pfld. 10 1/2

Gelbe Erbsen 1 pfld. 15 1/2

Linsen 1 pfld. 14 1/2

Geschälte Erbsen 1 pfld. 25 1/2

Alles märbeschönd.

J. H. Cassens,

Bant, Peterstraße 42, Schaar.

Breuholz

zu verkaufen

Sonntag morgen 8 Uhr.

Krieger & Friedrichs.

Heute Freitag:

Verkauf von

frischem Schweinefleisch

1/2 Pfund 60 u. 70 Pf.

im „Banter Schlüssel“.

Prima

Füllenfleisch ::

solme schönes hartes

Nagelholz :

empfiehlt

Claassen & Winkler

Bant und Heppens.

as Frische ::

Molkereibutter

Pfund . . . 1,30 M.

— empfiehlt —

Ferdinand Cordes

Wilhelmshaven :: Roonstraße 38,

Ecke Kurze Straße.

Zu verkaufen

Terfkel

Mob. Terfken, Reuenderolten großen.

Leer

Mühlenstr. 16

2 Min. v. Bahnh.

Zigarren-, Zigaretten-
u. Tabak-Geschäft von

Rudolf Heyer

Schnittbohnen

1 Pfund . . . 14 Pf.

J. H. Cassens,

Bant, Peterstraße 42.

Die Meldestelle

für verlaufene Kinder be-

findet sich bei

Gran Schönbeck, Bant.

Restaurant Peterhof, Peterstr.

Wilhelmtheater.

Sonntag den 26. März.

nachmittags 4 Uhr.

Kindervorstellung, halbe Preise.

:: Rotkäppchen ::

und der Wolf.

Abends 8 Uhr. Auf vielseitigen

Wunsch:

Der fidèle Bauer.

Heimete: Die 4-jährige Anna

Schindler.

Sande.

Das zweite große

Preis-Schießen

nach der Rosenthalsschieße

beginnt am 24. März und soll

am 15. April endigen.

Nur groÙe Geldpreise kommen zur

Verteilung.

Bitte um rege Beteiligung.

J. H. Rohlf.

Walhalla-Theater

Bißmärkstrasse 5.

Täglich:

Variété- und Lichtbild- Vorführungen.

u. a. als Extra-Einlage:

Das Waisenkind.

Abends 8 bis 11 Uhr, sowie
Sonntag nachmittags von 4
bis 6 1/2 Uhr.

Verkauf von

frischem Schweinefleisch

zu ermäßigten Preisen am Sonn-
abend nachmittags bei

Gärtner G. Müller, Bremerstr. 15.

Frisch, holländ. Rot-, Weiß- u. Wirsingkohl

Italien. Blumenkohl

Kopf 15—25 Pf.

Die Schwarzwurzel

2 Pf. 45 Pf.

Witloof . . . 3 Pfund 20 Pf.

Frise Tomaten . . . 45 Pf.

Prima groÙe Kochäpfel

3 Pf. 70 Pf. 5 Pf. 110 Pf.

Äpfel . . . Pf. 25—30 Pf.

Valencia-Äpfel

12 Stück 30, 40, 50, 60, 70 Pf.

Messina-Vollblätteräpfel

12 Stück 60, 80, 100 Pf.

Zitronen . . . 12 St. 35 Pf.

Prima Amerikaner Äpfel

Banonen, Wall- u. Hofesnüsse

Maronen (Edelkastanien)

Honig, gar. natur.

Bienen-Blütenhonig

1 Pf. Netto inl. Glas 1 Pf.

Obst-Zentrale

Wilhelmsh. Straße 42

Teleph. 799 Teleph. 799.



2. Beilage.
25. Jahrg. Nr. 72.

Norddeutsches Volksblatt

Sonnabend
den 25. März 1911.

Sitzung des Gemeinderats zu Venende.

Neuende, 24. März.

Folgende Punkte wurden gelöst beraten und beschlossen:
Vier staatliche Giehämter sollen auf Grund des neuen Reichsgesetzes das Großherzogtum Oldenburg erweitert werden, unter Aufhebung der bisherigen kommunalen Giehämter. — Nach einem Schreiben des Ministeriums sollen die Amtsräte und die Kommunalverwaltungen ihre Ansicht über die Neuerung kundtun. Der Gemeinderat hält es im Interesse der Gewerbebetriebe liegen, wenn das bisherige im Vorjahr erst errichtete Gieham in dem hierigen großen Beil festgesetzt bleibt.

Einigen Steuererlaßgesuchen wurde zugestimmt. Bei einem Gehäule wurde vom Gemeindevorsteher hervorgehoben, es sei noch weiter Kreis unbelastet, daß die unabhängigen Arbeiter, die sog. Gelegenheitsarbeiter, für deren Krankenfassanmeldung die Arbeitgeber nicht gesetzlich verpflichtet werden können, der Krankenversicherung selbst beitreten können. In Krankheitsfällen würde der Bedürftigste dann nicht die Armutskasse, sondern die Krankenkasse im Anschluß zu nehmen sein.

Wege- und Straßensachen. Die Räuberstier Chaussee hat vor etwa 50 Jahren eine andere Richtung gehabt als heute. Der alte Fahrweg ist aber noch immer als Eigentum der Gemeinde im Grundbuch verzeichnet, trotzdem er von den Anliegern schon seit längerer Zeit als Wegen benutzt und sogar teilweise schon bebaut ist. Auf Heddewardscher Seite ist der Weg längst an die Anlieger verteilt worden. Das Gleiche empfiehlt das Bauamt anlässlich eines diesbezüglichen Antrages, um die alte Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Da der Weg für die Gemeinde keinen Wert mehr hat, so behält der Gemeinderat, den alten Weg (350 Quadratmeter) zum Preise von 50 Pf. pro Quadratmeter an die drei Anlieger abzutreten. Die Vermessungs- und Ausflussungskosten trägt die Gemeinde. Als Umturzopfer werden die Herren Jürgens und Heintzen belastet.

Um die Straßenbeleuchtung für die meistbebauten Gemeindeteile zunächst einmal zur Einführung zu bringen, sind seinerzeit die öffentlichen Verkehrswege mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Die Kosten sind zu 40 Pf. pro den Anliegern der beleuchteten Straßen als Vorbelastung zu tragen. Da jedoch an der Straßenbeleuchtung die Gemeindeteile einen Vorteil hat, so empfiehlt der Gemeinderat, die Kosten der Beleuchtung an öffentlichen Wegen der einfaßenden Rechnung halber vom 1. Mai d. J. ab auf die Gemeindeteile zu übernehmen. Der Gemeinderat beschloß in erster Sitzung demgemäß.

Die Anlieger der Radialstraße wünschen in einer nochmaligen Einigung einen Ausweg an dieser Straße (Chaussee von Heppens nach Räuberstiel). Es sind Verhandlungen mit dem Reichsmarineminister gestartet worden, um zu erreichen, daß das Eisenbahngelände an dieser Stelle fiktiv gehörend Chaussee fortgesetzten wird. Der Fiktus weigert sich jedoch. Der Gemeinderat hat dann in schriftlichen Sitzungen empfohlen, einen Fußweg an der Chaussee entlang zu legen, wenn die Anlieger einen Streifen von etwa einem Meter von ihren Börgern hierzu hergeben. Das wollen die Anlieger jedoch auch nicht. Die Verlegung des Gleisbetriebes, welches der Fiktus bis auf Widerruf zulässt, wird, wurde der Gemeinde 44000 Mark kosten. Um für den Verkehr in Neuengroden etwas Gründliches zu schaffen, wird empfohlen, die Görlitzer Straße bis Räuberstiel durchzuführen. Mit der Anlage eines Fußweges ist der Gemeinderat einverstanden, wenn die Anlieger den Wegestreifen hierzu hergeben. — Ein Beschluß wurde ähnlich der beworbenen Stadtwerbung jedoch nicht gefaßt.

Schulischen. In den neu gebauten Turnhallen auf Siebedburg sollen zunächst drei Volksschulklassen untergebracht werden. Zur Belastung des Inventars wurden 2300 M. bewilligt. Dieser Betrag soll mit auf die Anleihe übernommen werden.

Im Vorjahr beschloß der Gemeinderat den Bau einer weiteren Volksschule. Da die Zeit sowohl vorgeschritten war, daß die Schule nicht mehr bis Mai d. J. fertiggestellt werden konnte, ferner da der Rollenvoranschlag der Architektenfirma Abbebau u. Blöndemann dem Gemeinderat zu hoch erschien, wurde beschlossen, bei der Schule in Siebedburg eine Turnhalle zu bauen, in der die für dieses Jahr notwendig werdenden Klassenzimmer geschaffen werden. Der Kostenvoranschlag für den Schulneubau wurde hierauf von der Bauleitung mit der Architektenfirma redigiert. Inzwischen wurde der Schluß auf Vereinigung der drei Gemeinden zu einer Stadt herbeigeführt. Der Schulkonstand war nunmehr der Ansicht, daß gemeinsam mit den übrigen Gemeinden fernerhin die Schulbauten beraten werden müssen. Der gleichen Ansicht sind die Schulwirkländer von Bant und Heppens. Es hat daher am Mittwoch eine gemeinsame Sitzung über den Bau einer großen sechzehnklassigen Schule an der Bismarckstraße zwischen Sedan und Körperschön stattgefunden und eine Kommission ist gewählt worden, damit es ermöglicht wird, die Schule bis Mai 1912 fertigzustellen. Da das frühere Projekt kaum mehr in Frage kommt, so empfiehlt der Gemeindevorstand, die Verhandlungen mit der Architektenfirma über den Bau abzubrechen und die Entschädigungsfrage zu regeln. — Der Gemeinderat erklärte sich hiermit einverstanden.

Die diesjährigen Etatsvoranschläge werden von den drei Gemeinden zwar noch aufgestellt, doch nicht fertiggestellt. — Der Gemeinderat beschloß, für die Hochschule 500 M. wie im Vorjahr einzustellen.

Zwangsaufschluß an die Wasserleitung. Der

Gemeinderat beschloß eine Polizeiverordnung, nach der jedes selbständige Gebäude in der Gemeinde an die kommunale Wasserleitung angegeschlossen werden muß, sofern das Rohrnetz der Wasserleitung bis an die Zuwegung, an der das Gebäude liegt, fertiggestellt ist. Gewünscht wurde die Revierung der Bestimmungen zur Entnahme von Wasser, die trog der Provinzialpolizei des Werkes große Aufmerksamkeit aufweisen.

Standesamt. Das Ministerium fragt an, ob nach der Verschmelzung der Gemeinden die lehnen drei Standesämter zu einem Standesamt vereinigt werden sollen. — Es werden, wie in Bant, zwei Mitglieder — die G. M. Schipper und August — in die Kommission zur Bearbeitung dieser Sache gewählt. — Die Ansicht trat zu, daß so lange das gemeinsame Rathaus noch steht, die drei Standesämter wohl belassen werden müssen.

Haushaltsgerecht. wurde drei Anträge gestellt unter der Vorstellung erachtet, daß sie das Gemeindehinterrecht vor ihrem Zugang in einer andern oldenburgischen Gemeinde bestehen haben.

Einige Rechnungssachen fanden hierauf ihre Erledigung.

Feuilleton.

Monopol.

Sozialer Roman aus dem russischen Volksleben von Karl Kuhls (25. Fortsetzung.) (Rudolph verboten)

Die Einfahrt auf den Gutshof führt durch ein breites Tor, dessen rostige Angeln von zwei starken, weiß angekleideten Jägerstangenfaltern getragen werden. An einem der Pfeiler befindet sich ein grüner Wappenstein, auf dessen Vorseite ein weißes Siegel mit rotem Siegel gemalt war.

Als die Kutsche sich dem Torweg näherte, schlügen die Hunde an und eine prächtige russische Dogge, Duchows Lieblingshündin, stürzte mit lautem, freudigen Gebell und Gewinsel ihren Herrn entgegen. Vor der Freitreppe des Gutsgebäudes hielt der Kutscher die schwere Türe des Gutsgebäudes fest. Man hatte die Ankunft der Herren bereits erwartet, und ein bedienter Diener mit weißen Handschuhen öffnete die Tür, nahm den Herren die Ueberleider ab, und dann geleitete Duchow seinen Gaste eine breite, mit kostbarem Läufer gehmähte Treppe hinauf ins Empfangszimmer.

Bald erschien auch Warvara Dmitriewna, Duchows Mutter, die den Arzt herzlich willkommen hieß, und ihrem Sohn, der wiederholte ihre Hände an seine Lippen preiste, die Stirn lächelte.

Warvara Dmitriewna war überaus hygienisch geprägt. Sie war etwas lärmäßig und klein von Statur, hatte aber trotz ihrer lediglich Jahre ein noch lebhaftes, jugendliches Aussehen. Ihre großen braunen Augen schienen einen wärmenden Glanz auszustrahlen: etwas Seelenvolles, Inniges, wie es mir bevorzugten Frauenarten eigen ist. Wie mit grauer Seide umrahmten ihre einst schwärz gewesenen, vollen Haare die ausdrucksvolle, fast elbenweishe Stirn, und wenn sie lächelte, zeigten sich in ihnen durch die Lust der Jahre gefürchteten Wangen noch immer ein Paar herzig gewinnende Grübchen.

Nach den Strapazen des heutigen Morgens werden Sie gewiß recht müde und hungrig sein, Leonid Franzewitsch, redete die Dame den hier auf dem Lande so seltenen Gast mit gewinnendem Nachsinn an. „Sie werden also die Güte haben, uns ins Spezialzimmer zu folgen, wo der Frühstückstisch Ihnen bereit steht.“

Von Bald lag die kleine Gesellschaft im Spezialsalon. Den Platz der Hausschütte stand der verschlissene, in tollbarer getriebener Arbeit auswendig gefertigte, brodelnde Samowar, und die Dame ließ es sich angenehm sein, in der kleinen silbernen Ranne den Tee selbst zu präparieren, die ohnehin blingblanke Gläser vor dem Gebrauch — das ist nun einmal Sitte — recht sorgfältig zu spülen, zu trocken, und dann mit dem düsternen Trank zu füllen. Gewöhnlich besorgte dieses Amt Julie Karlowna, eine alte, im Hause schon seit Jahren lebende Deutsche, die sich aber heute — wie Warvara Dmitriewna erzählte — unglücklich fühlte.

Der Tee war mit den verschiedensten Zederbissen: Kaviar, Lachs, Hummer, Sardinen, gefrorenten Schnitten usw., reich serviert. Es fehlten auch weder Kognak, Rum und die verschiedensten Weine und Süße, noch eine aus Kristallglas geschlossene Karaffe mit dem für jeden russischen Frühstückstisch unentbehrlichen „Wodochsch“ (Dimittrow von Wodochsch, ein sehr beliebter Russe).

Doktor Sosolowsky ließ es sich angelegen sein, Warvara Dmitriewna von seinem in Radjabino gemachten Beobachtungen und hypothetischen Folgerungen zu unterrichten, als er über von Ratajewa zu sprechen begann, schimpfte gleich Michailowitsch das Wort ab, indem er meinte, über einen solchen Fall könne ein eingeleiteter Materialstreit unmöglich richtig urteilen, worauf er der Mutter mit wahrer Begeisterung von dem Mädchen erzählte.

Als er davon sprach, daß ihr geholfen werden müsse, und daß er in dieser Beziehung auf Nadescha Jatowlewna rechte, meinte der Doktor:

„Sie haben uns aber doch noch keinen klaren Plan entwickelt. Wir müssen wissen, was wir eigentlich tun sollen.“

„Gewiß, gewiß, und ich glaube, daß auch Mutterchen meinen Plan gutheißen wird. Diese Natascha hat jedenfalls Ehegatt — wenigstens sehr entwidete Anlagen dazu. Das erste, das ichle ist aus ihrem Verhalten mit gegenüber, als ich sie das Gedächtnis machen wollte. Ich dachte zuerst daran, sie direkt an Ihre Gattin zu verweisen. Nach einem Nachdenken erscheint mir das aber etwas tölpelhaft.“

„Ja aber,“ warf der Doktor fragend ein. „Nun, und da wollte ich Sie bitten. Ihrer Güte durch die Krone aufzusehen, daß Sie Ihre Frau veranlassen, das Mädchen aufzufinden. Die philantropische Wirkungsweise Nadescha Jatowlewna ist mir ja nur zu gut bekannt. Ein weiterer Grund, weshalb ich gerade Ihre Frau Gemahlin bitten möchte, dem Mädchen beizustehen: Männer verstecken so etwas meistens überhaupt nicht. Ich glaube auch ganz entschieden, daß Natascha von einer Dame das Geschenk, welches Sie mir zurückwies, vielleicht doch noch annehmen würde.“

„Das ist schon möglich,“ lachte Doktor Sosolowsky jovial, „ denn ich habe meinem Frauchen für Ihre übertriebene Ehrgeizigkeit schon manchmal die Wahrsag lagen müssen. Und da sie weß, wie ungern ich mein sauer verdientes Geld ihren Zwecken dienstbar mache, so wird sie in hellen Jubel ausbrechen, wenn sie mit Ihnen Hundertrubelschein um sich werfen darf.“

Duchow entnahm nun seinem kleinen Kreditkonto den regenbogenfarbigen Kreditkonto, den er dem Freunde mit dem Bitte überreichte, Nadescha Jatowlewna zu veranlassen, das Mädchen — wenn irgend möglich — schon morgen aufzufinden, worauf Doktor Sosolowsky versprach, sein möglichstes tun zu wollen.

Nach dem Tee nahmen die Herren einen kleinen Imbiss zu sich, der durch ein Gläschen „Wodch“ eingeleitet wurde; darf doch dieses Getränk selbst auf der feinsten Tafel nicht fehlen! Duchow machte den Arzt bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der durch Holzohrfilter „extra fein“ getrennter Branntwein aus seiner eigenen Brennerei stamme. Beide Kolle Sauge das Zuckel völlig auf. Das allerletzte Quantum sei besonders wertvoll und führe gewöhnlich die Bezeichnung „Zarenchnaps“.

„Sie könnten sehen, was ich für eine feine Sorte liefern werde, wenn erst der Rehltzigerapparat in Betrieb sein wird,“ sagte Duchow nicht ohne einen gewissen Stolz. „Von Fjusel keine Spur, daher durchaus unecht!“

Doktor Sosolowsky wandte sich hierauf an Warvara Dmitriewna mit der Frage, was sie eigentlich vom Monopol, den Abhängigkeitsprüfungen des Gesellischen von Radjabino und vom überaus forcierten Bau von Radjabino und vom Rehltzigerapparat in Ruhland halte. Denn es sei doch klar, daß die von der Regierung gewährten Vergütungen nicht nur Duchow, sondern auch viele andere Gutsbesitzer zum Aufstellen neuer Apparate bewogen haben müssten.

Die Dame zuckte mit einer Geste von Kaltschleier die Achseln und meinte, daß sie über diese Fragen nie ordentlich nachgedacht hätte. Eine Freundin der Branntweinbrennerei sei sie nie gewesen, und als ihr selber Mann eine solche in Duchowka erbaut, da hätte sie es als eine Art von Entwidigung empfunden, daß ein solch altes und ehrwürdiges Adelsgeschlecht, wie das der Duchows, sich mit Schnapsfabrikation zu beschäftigen begonnen hätte. Ihr Mann hätte ihr jedoch bewiesen, daß gerade die reichsten und edelsten Geschlechter Russlands — den Zaren nicht ausgenommen — gerade die größten Branntweinbrennereien befähigt. Sie als Frau wolle sich um solche rein wirtschaftlichen Fragen überhaupt nicht kümmern. Das sei Sache der Männer, und sie wisse sehr gut, daß ihr Sohn seine agronomischen Studien nicht vergeblich gemacht habe. Der Wohlstand des Gutes Duchowka habe sich von Jahr zu Jahr: das sei hauptsächlich sein Werk. Denn im allgemeinen seien die Güter verhüllt und die Lage der Gutsbesitzer sei daher eine sehr traurige. —

„Damit zu meine Verdienste nicht zu hoch taxieren,“ warf Gied Michailowitsch ein, „möchte ich nur darauf hinweisen, daß unsere verlaufenen Gutsbesitzer an ihrem ökonomischen Ruhm selbst stolz sind. Denkt doch nur an unseren Nachbarn, den alten General Pawel Grigoriewitsch Palchin in Gordejeva! Die Herrschaften haben noch aus der Zeit der Leibherrlichkeit die Devise beiheben: „Nicht tun und großartig leben!“ Die Güte werden meist gewissenlosen Bewilligern übertragen und von der Herrschaft höchstens als Sommerliche benutzt. Das Einkommen aber wird in Petersburg, Moskau, Paris, Karlsbad und sonstwo verlebt. Dort werden von den Herrschaften Unsummen verschleudert, und wenn ein Geld verbraucht ist, muß der Verwalter um jeden Preis neues schaffen. Mein Geheimnis besteht hauptsächlich darin, daß ich mich persönlich um die Bewirtschaftung kümmere und keine unnötigen Ausgaben mache.“

Als nach dem Frühstück Gied Michailowitsch seinen Sohn aufsäte, die Brennerei zu besichtigen, wandte der Doktor sich an Warvara Dmitriewna mit der Frage, ob sie denn an der Besichtigung nicht teilnehmen wolle, worauf sie entgegnete;

„Ah nein, nein, ich liebe nicht hinzugehen. Extens macht mich der Branntweinreih gewöhnlich, zweitens kommt es vor, daß der eine oder andere Arbeiter betrunken, und schließlich — was versteht eine Frau von solchen Dingen.“ — (Fortsetzung folgt.)

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 23. März.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Apostol, Bütow, nach Ostasien, heute von Cuxhaven ab.
Böld, Coburg, von Kapstadt, heute Tocer passiert.
Böld, Sizilien, nach Kapstadt, heute von Antwerpen abgezogen.
Böld, Göttingen, von Australien, heute nach der Wester ab.
Böld, Hannover, nach Baltimore, heute von der Wester ab.
Böld, Mainz, von Baltimore, heute auf der Wester angekommen.
Böld, Brüg Heinrich, von Alexandrien, gestern nach Neapel ab.

Hochwasser.

Sonnabend, 25. März: vormittags 8.15, nachmittags 8.44



Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmstr. Straße 70
Fernsprecher 267
Wilhelmstr., Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten Sie bei Bedarf in Schuhwaren bestens empfohlen.

Empfehlung:
Österr. Kämmertäte Pf. 30
Österr. Krautäte Pf. 37
Feinste Rüddl. Süßig. Pf. 50
Apfelgele Pf. 50
Gemischte Marmelade Pf. 30
Syrup, Heller Pf. 20
Buchweizenmehl, helles münsterländisches Pf. 25
Buchweizengrütze, feine Pf.

A. Winterberg
11 Adolfstraße 11.

Ranzen
nichts anderes gegen
Husten
heißt, Rattorh. u. Verschließung, Krampf. und Rundhaltung, als die feinste handelnden
Kaiser's
Brust-Karamellen mit den drei Tannen nat. beige, Zitronen u. Weintrauen verblieben den schweren Erfolg. Pf. 25 Pf. 50 Pf.
zu haben bei
Herrn Lehmann, Filiale in Bant,
J. Schmid, Bant, J. Schmid, Bant,
E. Schmidt, Bant, D. Schmid, Schmid, Bant, Herrn, Unter, Schmid, Bant, Heppens.

Schürzen

in aparten Mustern eingetroffen
Martha Kappelhoff
Ecke Roon- und Delichstrasse

Habe Baupläne
in jeder Größe, in nächster Nähe des Bahnhofs und der Schule billig zu verkaufen.
B. Becker, Heidmühle.

Täglich frischen

Kasernentrant
u. Kartoffelschalen abzugeben.
C. Billing, Bant, Kaschtr. 50
Rapuziner-Erbse ff.
1 Pfund 20 Pf.

Grane Erbsen
1 Pfund 20 und 16 Pf.

J. H. Cassens,
Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Banter Volkstüche.
Wellenstrasse.
Sonntags: Uhren mit Spez.

Transportable

Akkumulatoren-Batterien
werden sauber u. billig geladen.
Reparatur 5. Selbstkostenpreis.
Sadewassers Elektrizitätswerk
Heppens, Göderstrasse.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister führen **Schuhtüren** von den einfachsten bis zu den elegantesten in nur modernen, gut passenden Formen. Speziell außerordentlich gut gearbeitete **Schuhtüre** für Anabend und Mädonen.

Buchdruckerei Paul Hug & Co., Bant

Peterstrasse 20-22 — Fernsprecher 58

Filiale: Heppens, Ulmenstr. 24 - Fernsprecher 530.

P. P.

Hiermit gestatten wir uns, allen Privaten, sowie den Herren Geschäftsinhabern, Vereinen und Gewerkschaften unserer

Buch- und Akzidenz-Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

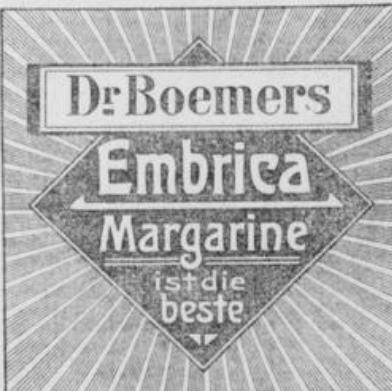
Da unsere Offizin mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestattet ist, sind wir in der Lage, sämtliche vorkommenden Druckarbeiten, wie Werke, Kataloge, Zeitschriften, Flugblätter, Festzeitungen, Geschäftskarten, Briefbogen, Fakturen, Kuverts, Zirkulare, Karten aller Art, Plakate etc. schnell, sauber und preiswert ausführen zu können. Mit Mustern und Preisberechnungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Unsere Filiale, Heppens, Ulmenstrasse 24

Fernsprecher Nr. 530
hält Lager aller Utensilien für Kontor und Schule.
Annahmestelle für Interesse und Drucksachen.



Leder-Ausschnitt

prima Eichenholzgruben-Werbung, sowie sämtliche Schuhmacher - Bedarfartikel

empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Göderstr. 17.

Herren- und Konfirmanden-Anzüge

zu den billigsten Preisen

zu fulmisten Zahlungsbedingungen.

Wilhelm Lübbes

Peterstr. 33. Bant. Peterstr. 33.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Bäckerei-Verpackung.

Betz. In dem Hause des Betz wünsche ich, hier, habe ich eine häusliche Wohnung — mit Leben und Kompl. Bäckerei-Einrichtung — auf Mat. d. Is. zu verordnen.

Herrn. Ahlhorn, Ank

Wahren Jakob

In freien Stunden

und alte sonstige
Parteiliteratur besorgt prompt

H. Wullenkort
Barel, Haferkampstr. 56a.

Holzrouleau, Jalousien

Nolläden, gedrehte transparente
Holzrouleau in verschied. Mustern
und Preislagen von einer der best-
renommierten Fabriken bringt in
empfehlende Erinnerung.

Eduard Dietmann,
Bant, Mitteldeichstrasse 2, Laden.

Billig zu verkaufen
ein dreiflümmiger Gaststher.

Bant, Bremer Str. 79, 2. Et.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts m. rosigem
jugendfreudem Aussehen u. blendend
schönem Leib gebrauchen nur die edlen
Steckenpferd, Liliennmilch, Seife
v. Bergmann & Co., Nadeln
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Liliennmilch-Cream Soda
rote und grüne Haut in einer Nacht
weiß, sammelt gleich, Tube 50 Pf. in der
Hafer-Apotheke, Neuernder Apotheke,
bei H. Willens; in Wilhelmshaven:
Herrn. Lehmann.

Georg Buddenberg

Buchhandlung: Buchbinderei
Schreibmaterialien - Handlung,
Peterstr. 30 Bant Schillersstr. 15
Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Modejournale.

Zeitung u. billige Bezugssquelle f.
Private u. Vereinsbibliotheken.

Anfertigung von Kauf-
stempeln, Beitragsscheinen, Ver-
einsabzeichen aller Art, schnell.

Großes Lager in Aufkäufen und
Rücksichtspostkarten.

Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.

Entzückung von Bildern
und Brautkränzen unter
Garantie standhaft.

Antikauß

von altem Eisen, Kupfer, Messing
Zinn, Blei, Stahl, Metall, sowie
Kupfer, Guillochäfen und Champagnerschalen.
Jahrl. dafür Preis
die höchsten Preise. Auf Wunsch
hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Heppens, Sonnabend 4.
Telephon 672.

Ausführung sämtl. Dienstleistungen.
A. Reiniger der Dechen v. 50 Pf. an
Einnahme von Wohlfahrts-, Ab-
hälften bei Kaufabteilungen u. zu
den billigsten Preisen.

H. Petrasz, Töpfermeister,
Bant, Adolfsstrasse 21.

Fahrräder emailiert

verziert u. repariert

Paul Fischer

Ulmenstrasse 23a
Reparatur-Werkstatt für Fahrräder
Motorräder u. Automobile.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
haben eine große Werkstatt im
Hause, wo jede Reparatur
sowie Anfertigung nach Maß,
speziell für krante und empfindliche
Füße, in kürzester Zeit aus-
geführt wird.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen nur
erstklassige Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

• Deutscher •
Transportarb.-Verband.
Ortsverein Oldenburg.

Einladung
zu dem am Sonntag den 26.
März in der Doualle zu Olden-
burg stattfindenden

8. Stiftungsfest

belebend im Festrede u. Ball.
Rednerin: Genossin Reihe - Begeleid.
Anfang 5 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung erhort
Das Komitee.

Theater in Bant
Odeon.

Freitag den 24. März u.
Samstag den 25. März
abends 8 1/2 Uhr:

Sensationelle Novität
der Gegenwart!

**Das Gesicht
am Fenster.**

Preis-Skat

Sonntag den 26. März,
nachmittags 4 Uhr.

1. und 2. Preise: Frische
und geräucherte Schinken.

Zu reicher Beteiligung lädt ftd. ein

Carl Belz

Bant, Helmstraße 4.

Lindenhof :: Varel.
Sonnabend u. Sonntag:

Konzert

von Mitgli. der Vareler Stadtkapelle
Es lädt freundlich ein

H. Bohlen.

Accum.
Sonntag den 26. März:
Öffentlicher Ball.

Es lädt freundlich ein

B. Eggers.

Einswarden.

Bringt mein

Obst- und Gemüsegeschäft

in empfehlende Erinnerung.
Frische Landauer Duf. 80 Pf. fröh-
liche Pfandkartoffeln Pfund 12 Pf.

Felix Junghändel.

Zum Anpöpfen von
Sofas u. Matratzen
empfiehlt sich
Wilhelm Parquer à Heppens,
Müllerstraße 18.